

## Wie hoch ist die Lebenserwartung Ihres Vermögens?

Die Frage könnte den einen oder anderen überraschen, der glaubt, doch eigentlich "ausgesorgt" zu haben.

Im Stillen zählt sich mancher immer wieder auf, was er an größeren Werten hat - die Beteiligung an einem Unternehmen, Wertpapiere, Lebensversicherungen, Immobilien, den einen oder anderen wertvollen Kunstgegenstand, Schmuck ...

Eine solche Vermögensbilanz kann beruhigend wirken.

### **Können solche Vermögenswerte denn von heute auf morgen einfach verschwinden?**

Ich möchte offen zu Ihnen sein, auch wenn es für Sie auf den ersten Blick vielleicht nur schwer vorstellbar ist. Aber die Erfahrung zeigt leider: Vermögen von unter 5 Mio. Euro sind ständig stark gefährdet! Sie verschwinden häufig schneller, als sie aufgebaut wurden ...

Da reichen zwei, drei Fehlentscheidungen, eine höhere Steuernachzahlung, Unvorhergesehenes - schon ist das schöne Polster wieder gegen die Holzbank ausgetauscht. Solche Tragödien sind in Deutschland sozusagen "Bankalltag".

Wer mir das nicht glaubt und sich ganz und gar sicher fühlt, der braucht nicht weiter zu lesen.

Wer sich gegen den Verlust seines Vermögens wappnen möchte, der sollte lesen und nachdenken!

### **Wie sicher ist Ihr Vermögen?**

Egal wie hoch das Vermögen ist, es gibt immer wieder entsprechende Fälle und wahrscheinlich können Sie selbst von dem einen oder anderen Fall aus Ihrem näheren oder weiteren Bekanntenkreis berichten: Was ich meine ist der Vermögensschwund bis hin zum Ruin ...

Oftmals sind es die normalen Dramen des wirtschaftlichen Untergangs, die eher im Stillen passieren. Von den Fällen in den "höheren Regionen" liest man dagegen in der Zeitung. Manchmal verlieren dabei wohlhabende Industriellenfamilien innerhalb von nur einer Generation den ganzen Besitz, zuweilen geschieht dies buchstäblich binnen einer Woche:

- Der ehemalige Daimler-Finanzchef Gerhard Liener brachte sich Ende 1995 um, nachdem er *mehr* als sein gesamtes Vermögen durch eine große Immobilienspekulation verloren hatte.
- Ein anderer wohlhabender Ex-Unternehmer wird plötzlich mit einer Steuernachforderung in Millionenhöhe konfrontiert, weil das Finanzamt rückwirkend einen Teil seiner unternehmerischen Tätigkeit als Liebhaberei bewertet - er muss seine Villa verkaufen, verliert alles und lebt jetzt in einer engen 2-Zimmer-Wohnung.
- Ein mittelständischer Möbelhersteller (nein, ich spreche nicht von Herrn Schieder) aus dem Weserland hat fast sein ganzes Vermögen im Betrieb gebunden. Als er dem Preisdruck der slowakischen und polnischen Produktions-

betriebe nicht mehr standhalten kann, verliert er binnen 6 Monaten drei seiner wichtigsten Kunden, gerät in die Insolvenz und verliert sogar alle Betriebsgebäude, die er immer für einen stabilen Rückhalt seines Vermögens gehalten hatte.

- Eine Dynastie von Textilfabrikanten, einst die vornehmste Familie im weiten Umkreis, verliert binnen zweier Jahrzehnte praktisch alles. Im Wahn des alten Glanzes und im völligen Unverständnis für die veränderte Lage "verprasst" die Großmutter die letzten Reste. Kinder und Enkel werden außer Fotos, Erinnerungen und einer sanierungsbedürftigen Villa so gut wie nichts erben ...

Dies sind bestürzende, vielleicht extreme Fälle. Doch lassen Sie mich Ihnen versichern: Ich habe durch meine Tätigkeit schon von einer ganzen Reihe solcher Debakel erfahren. Der Absturz aus den gewohnten finanziellen Verhältnissen ist mit das Schmerzhafteste, was einem Menschen geschehen kann. Manche, die es getroffen hat, ziehen sich von allen Freunden zurück - sie schämen sich, nicht mehr mithalten zu können! Oder es sind die Freunde, die ihnen von sich aus den Rücken kehren ...

### **Vor uns liegt eine schwierige Zeit ...**

Die Gewinner von gestern können morgen zu den Verlierern gehören. Es sei denn, sie gewöhnen sich neue Spieltechniken an. Denn in allen Anlageklassen bauen sich neue Risiken auf. Sie haben ein anderes Kaliber als in der hinter uns liegenden Epoche zwischen 1970 und 2000.

Die neue Zeit wird unter anderem geprägt sein von:

- weiter zunehmender staatlicher Kontrolle der Bürger in allen Bereichen.
- zahlreichen neuen, teils noch unbekanntem Anlagerisiken
- dem Aufstieg Asiens und dem Abstieg der USA
- einem enormen Sozialdruck in Richtung "Umverteilung" von Vermögen (Sozialisierung privater Vermögen)
- der massiv anwachsenden Notwendigkeit, gut informiert zu sein, um Vermögenswerte aktiver, globaler und flexibler zu steuern und damit zu schützen
- Vermögensstrukturen, die noch stärker internationalisiert bzw. globalisiert sind ("geopolitische Vermögenssteuerung").
- 

Die 6 zentralsten Risikofaktoren schildere ich Ihnen im Folgenden gleich noch näher.

Ich möchte, dass Sie wissen: Wer den Epochenwandel verschläft und in der gewohnten Routine verharrt, verhält sich fahrlässig, verfehlt mit hoher Wahrscheinlichkeit seine Ziele und setzt große Teile seines Vermögens auf den Spieltisch, von dem Politiker, Finanzmarktakteure und weltwirtschaftliche Geschehnisse das Geld gnadenlos abräumen werden.

## **Wer jetzt auf Wissen verzichtet, vertraut sein Vermögen der Ungewissheit an und riskiert dadurch, es zu verlieren**

Selbst kluge Unternehmer und Freiberufler begehen beim privaten Vermögensschutz die erstaunlichsten Fehler. Sie verschätzen sich in den Risiken, verschenken jahrelang massiv Geld an den Staat, machen die Fundamente ihrer Existenz zu einer reinen Glückssache ...

Die Unwissenheit und Naivität ist der Boden, auf dem stetige Vermögensverluste in großer Anzahl gedeihen. Der allmähliche Abrieb vernichtet nicht gleich die ganze Existenzbasis und ist daher zunächst nicht so schmerzhaft.

Dafür "nisten" sich die strategischen Kernfehler nachhaltig im Vermögen ein und schwächen sukzessiv die Substanz. Oft wird dies dann im Ruhestand deutlich. Wenn nichts mehr hinzuverdient wird, merkt man plötzlich sehr deutlich, wie schlecht sich Vermögen tatsächlich entwickelt und wie anfällig es für plötzliche Einbußen ist ...

Allmählich gleitet man dann auf eine tiefere soziale Stufe. Wie bei diesen ehemaligen Grand-Hotels, die von Jahr zu Jahr muffiger und schäbiger werden, so verlieren auch diese schlecht gesteuerten Vermögen schrittweise ihren Glanz, vergilben und lösen sich allmählich auf ... bis sie komplett ausradiert sind.

Während es Ihren Nachbarn immer besser zu gehen scheint, kämpfen Sie gegen den Abstieg und erkennen dabei nicht einmal, wo der Feind wirklich sitzt ...

**Hand aufs Herz - in welchem Zustand ist Ihr Vermögen?** Überschauen Sie alle Risiken? Müssen Sie womöglich befürchten, einen relevanten Teil plötzlich zu verlieren?

- Können Sie kategorisch ausschließen, dass sich durch verhängnisvolle strategische Fehler die Hälfte oder auch nur ein Viertel Ihres Vermögens innerhalb kurzer Zeit in Luft auflöst?
- Glauben Sie, dass im Umfeld der neuen Risiken des 21. Jahrhunderts eine simple Besitzverwaltung wie vor 30 Jahren noch funktionieren kann?

Die Wahrheit ist: Die passive "Verwaltung" des vorhandenen Besitzes hat noch nie besonders gut funktioniert. Gerade in Deutschland weiß man, wie mittlere und sehr große Vermögen vom Rad der Geschichte demoliert werden können. Nur wenigen Familien ist es gelungen, ihren Wohlstand zu erhalten und stetig zu mehren.

In vielen Fällen zerbröselt der Besitz aufgrund struktureller Defekte in Kombination mit Naivität und Unvermögen der Lenker und Berater.

**Welches sind den nun die 5 zentralsten Risikofaktoren für Ihr Vermögen?**

## **Risikofaktor 1: Staatliche Kontrolle**

Der Staat und seine Institutionen kennen in der Regel Ihre Kontostände meist besser als Sie selbst (de facto Aufhebung des Bankgeheimnisses). Ihre PCs dürfen kontrolliert, Ihre Post geöffnet und Ihre Telefonate abgehört werden. Dieses alles ist keine Zukunftsvision a la George Orwell, sondern wird bereits täglich sehr zahlreich praktiziert. (Wollen Sie das??) Dem Staat bekannte Vermögenswerte werden im Fall von z. B. Kapitalbedarf bei Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen oder sonstigen Ansprüchen auf staatliche Zuwendungen sogleich vorab aufgebraucht (und verrechnet).

## **Risikofaktor 2: Epochale globale Veränderungen**

Es war noch nie leicht, ein Vermögen auf Dauer zu erhalten. Aus vielen Gründen glaube ich, dass die vergangenen 30 Jahre diesbezüglich die besten und "einfachsten" Zeiten waren, die es jemals gab und geben wird.

Denn es **war** noch nie so leicht, große Vermögen erfolgreich zu verwalten - Aber eben nur bis 2000/2001!

Dies waren die großen Wendejahre sowohl in der Weltwirtschaft als auch in der Geopolitik.

### **Seitdem hat sich einiges geändert:**

- **Die USA sind inzwischen nicht mehr in der Lage, ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen weltweit durchzusetzen - die Großmacht ist angeschlagen.** Der „so genannte“ Al-Kaida-Terror ist dafür das zeitgeschichtliche Symbol und der Anstieg des Ölpreises von 10 Dollar Ende 1999 auf 70 Dollar in 2006 und vielleicht auf über 250 Dollar im kommenden Jahrzehnt ist dafür die eindeutigste weltwirtschaftliche Kennziffer. Weltweit ist keine andere Wirtschaft so hochgradig abhängig vom Öl wie die USA, selbst China (noch) nicht.
- **China ist zur Wirtschafts-Großmacht aufgestiegen und hat damit sämtliche gewohnten Mechanismen der Weltwirtschaft außer Kraft gesetzt.** Das bevölkerungsreichste Land hat seit 2001 sein Brutto-Inlandsprodukt mehr als verdoppelt. Gleichzeitig haben andere Schwellenländer ihr Wirtschaftswachstum enorm hochgedreht. Asien ist heute der Motor der Weltwirtschaft, nicht mehr die USA oder Europa.
- **In Europa wachsen zahlreiche Probleme transnational zusammen und entfalten zusätzliche Brisanz. Gleichzeitig läuft der Kontinent auf den letzten Reserven seines technischen Know-hows.** Neben der unaufhaltbaren Überalterung der Gesellschaften von Finnland bis hinunter nach Sizilien "vergreist" auch die Wirtschaft. Die Fertigungsindustrien klappen reihenweise zusammen. Übrig bleiben Montagebänder, auf denen oftmals nur noch in Asien hergestellte Produkte zusammengebaut werden. Gleichzeitig nimmt der internationale Know-how-Wettbewerb und Innovationsdruck dramatisch zu. Dem rapiden und äußerst zielgerichteten Ausbau der chinesischen Universitäten hat Europa nichts entgegenzusetzen. Lediglich die USA halten noch mit.
- **Rohstoffe haben sich weltweit verknappt und werden sich weiter verknappen, die Preise werden weiter steigen.** Es bedarf keiner großen Erklärung, dass Rohstoffe buchstäblich eine fundamentale Bedeutung haben. Neu

seit sechs Jahren ist das durchgängig abnehmende Versorgungsniveau. Der ausreichende Zugang zu Rohstoffen wird in Zukunft großen Einfluss auf wirtschaftlichen Erfolg oder Misserfolg haben. Außenpolitik wird daher zunehmend zur Rohstoff-Sicherungspolitik.

Ende März fand der 2. Rohstoffkongress des BDI statt. Angela Merkel räumte dort ein: *"Europa hat manchmal ein Tempoproblem."* China agiere bei der Besetzung relevanter Rohstoffmärkte schneller und zielstrebig. Und wohin in der Welt wir auch kommen, waren fast immer schon andere Politiker da, die sich für ihre Staaten bestimmte Rohstoffreserven gesichert haben und das auf ziemlich lange Zeit, so Angela Merkel auf dem Rohstoff-Kongress. Die Rohstoffpreise sind laut dem Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) von 2003 bis Ende 2006 um über 80 Prozent gestiegen, in wichtigen Bereichen (z. B. Eisenerze) noch wesentlich stärker.

- **Spekulatives Geld und neuartige Finanzaktivitäten haben die verschiedenen wirtschaftlichen Sphären und Regionen para-wirtschaftlich verflochten.** Die Niedrigzinsphase nach dem Marktzusammenbruch im Jahr 2000 hat zu einer Aufblähung des spekulativen Kapitals geführt. Es "wandert" um die Welt und findet immer neue "Basiswerte", auf die in abgeleiteter Form mit geliehenem Geld spekuliert wird (Futures, Optionen, Verbriefungen, etc.) Diese Nebenmärkte stehen heute z.B. in Form von Zertifikaten auch Privatanlegern offen. Das Resultat ist eine Nebenwirtschaft, die völlig anderen Gesetzen folgt, als die althergebrachte Basiswirtschaft, und die teilweise die jeweiligen Basiswerte dominieren kann!

Sogenannte Hedge-Fonds sind die Treiber dieser Entwicklung. Ihr wesentliches Kennzeichen ist, dass sie im Gegensatz zu sämtlichen anderen Finanzmarktteilnehmern völlig unreguliert und unkontrolliert agieren können. Von den Fehlentwicklungen in diesem Segment sind übrigens regelmäßig große Vermögen überproportional betroffen, weil viele Banken ihren Private Banking Kunden gerne solche "alternativen Investments" ins Depot buchen. Die Hedge-Fonds sollen inzwischen 1.400 Milliarden Dollar steuern. Circa 70 bis 80% davon sind von den Banken geliehen. Täglich dürften mehrere Milliarden hinzukommen!

Die Banken verbriefen solche Ausleihungen meist und verkaufen sie in kleinen Stücken an Pensionskassen und Privatanleger. Die freuen sich über das vermeintlich "sichere" Festverzinsliche Papier in ihren Depots. Fragt sich nur, wie lange noch?! Der Ökonom Roger Kubarych von der HypoVereinsbank USA meinte dazu kürzlich: *"Gehen die Wetten der Fonds nicht auf, kann das ganze Finanzsystem in Bedrängnis geraten."* (Systemcrash)

Sie sehen: In diesem Jahrzehnt ist bereits Entscheidendes passiert - und Sie können sich darauf gefasst machen, dass Weiteres geschehen wird. Ihr Vermögen ist heute quasi Zwangsmittglied in einem weltweit verflochtenen Risikokonglomerat. Und hier ziehen Leute die Strippen, bei denen nicht immer sicher ist, ob sie noch wissen, was sie tun ...

### **Risikofaktor 3: Starres Festhalten an alten Rezepten**

Schauen Sie - als Musterbeispiel für traditionelle Vermögenssicherung - einmal auf die beliebte Anlageklasse "Immobilien". Laut Deutscher Bundesbank stiegen die Baulandpreise zwischen 1975 und 1985 um nahezu 200% - Aus 1 Million DM Baulandvermögen wurde also 3 Millionen DM. In den darauffolgenden zehn Jahren tat sich dagegen im Durchschnitt nur noch sehr wenig, und zwischen 1995 und 2000 ergab sich noch einmal ein Preisaufschwung von rund 25%.

Seitdem geht es aber in Deutschland eher seitwärts oder abwärts mit den Preisen, je nach Region sogar steil abwärts. Im Durchschnitt haben sich die Preise für Wohneigentum von 1999 bis 2005 sogar um 4,3% verringert (Quelle: EZB). Um es klar zu sagen:

Die Renditekurve für Immobilien zeigt in Deutschland nach unten - nur noch Ausnahmesituationen bieten langfristig gute Chancen.

Diese Negativentwicklung ist noch eine Besonderheit in Europa. Inzwischen mehren sich allerdings die Zeichen, dass auch in den Immobilienboom-Regionen von England, Spanien oder Italien die blasenartige Entwicklung zum Stillstand kommt.

Und in den USA rechnet man heute eigentlich schon täglich mit dem Platzen der US-Immobilien-Blase.

Institutionelle Investoren und große Immobiliengesellschaften wie die deutsche IVG zum Beispiel haben bereits begonnen, die Investments schneller zu "drehen" - das heißt: Zwischen Kauf und Verkauf einer Immobilie liegen immer kürzere Zeitspannen. Außerhalb weniger besonders begehrter Standorte sind bereits herbe Verluste zu beobachten. So wie heute in manchen Regionen Deutschlands Immobilien fast nicht mehr handelbar sind, weil die Nachfrage aus demografischen und wirtschaftlichen Gründen komplett verschwunden ist, so kann es künftig europaweit zu erheblichen Problemen bei der Nachfrage kommen.

Wo liegt das generelle Problem? Etwa 41% des Vermögens der Deutschen besteht aus Immobilien. Und gerade vermögende Privatinvestoren sind häufig stark und sehr langfristig in Immobilien engagiert. Viele halten Mietshäuser für die sichersten Bausteine Ihres Vermögens.

Eine hohe Investitionsquote in Immobilien bringt freilich noch weitere vielfältige Risiken mit sich. Zu den bekannten Faktoren (Vermietungsrisiko, bautechnische Überalterung, Lage etc.) kommt neuerdings also ein extrem gefährliches Risiko hinzu - das Risiko, dass die errechnete Wertsteigerung nicht eintritt und - noch viel schlimmer - sich sogar in einen Wertverlust umkehrt!

Lange Zeit wiegt man sich in Sicherheit, schließlich hat sich der Wert von Immobilien mit der Zeit ja noch immer erhöht ... Eines Tages, nach 10 oder 20 Jahren vielleicht, will man verkaufen und stellt fest, dass man nach allen Abzügen für Zinsen, Instandhaltung, Steuern und Inflation sein Vermögen komplett falsch geparkt hatte. Es hat sich negativ entwickelt. Mit einer gut sortierten Struktur hätten Sie Ihr Vermögen stattdessen vervielfachen können!

Die Konsequenz kann sich jeder ausrechnen: Anlagefehler im Bereich Immobilien können sofort die Gesamtrendite Ihres Vermögens schwer beschädigen. Das betrifft nicht nur die legendären "Schrottimmobilien", die viele Menschen in Deutschland buchstäblich ruiniert haben. Auch bessere Immobilien können durch Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Seenot geraten.

Daraus folgt:

**Wer einen großen Teil seines Vermögens in Immobilien investiert hat, muss jetzt genau überprüfen, ob er überhaupt noch eine Rendite erzielt bzw. ob die Rendite noch akzeptabel ist. Denn anders als in der Vergangenheit gibt es bei Immobilien keinen "automatischen" Wertzuwachs mehr.**

Das heißt aber nicht zwangsläufig, dass Sie jetzt von allen Immobilien die Finger lassen sollten. Vielmehr müssen Sie über den Einsatz von international diversifizierten Immobilieninvestitionen nachdenken, mit denen Sie die asynchron tickenden "Immobilienuhren" der verschiedenen Länder flexibel ausnutzen können. Denn nicht überall auf der Welt sehen die Immobilienmärkte gleich desolat aus. Aber das muss man erst einmal wissen!

Was ich Ihnen aber eigentlich am Beispiel der Immobilien darstellen möchte, ist ein anderer ganz entscheidender Punkt und ich kann hier nicht eindringlich genug an Sie appellieren:

- **Starres Festhalten an den Rezepten der Vergangenheit gefährdet Ihr Vermögen!**
- **Strategien, die in den letzten 30 Jahren erfolgreich waren, können möglicherweise in den nächsten 30 Jahren den *Niedergang Ihres Vermögens* bewirken!**

Das zeigt die Anlageklasse Immobilien beispielhaft. Die Renditen der 70er und 80er Jahre sind dort heute kaum noch zu bekommen und auf keinen Fall so leicht und locker wie in der Vergangenheit. Nur ist dies in den Köpfen der Anleger noch nicht angekommen ...

Abgesehen von den vielen steuerlichen Verschlechterungen bei Immobilieninvestitionen ändert sich das demografische, wirtschaftliche und technische Umfeld derartig stark, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Sie mit deutschen Immobilien Ihr Geld vernichten, noch nie so groß war wie in den kommenden Jahren und Jahrzehnten.

Dagegen müssen Sie etwas tun, indem Sie rechtzeitig vorbeugen ...

#### **Risikofaktor 4: Lässigkeit und Gedankenlosigkeit gegenüber dem eigenen Besitz**

Sobald Sie glauben, Ihr Geld sei "in guten Händen" und sicher angelegt, ist es bereits in Gefahr.

Denn Sorglosigkeit und die naiv-lässige Einstellung gegenüber dem eigenen Vermögen ist eine der häufigsten Ursachen für Vermögensaushöhlung und -verlust. Im ersten Stadium ist sie ein "Renditekiller". In besonders bösen Fällen kann sie sich zu einer Existenz-Gefahr ausweiten. Sorglosigkeit macht inaktiv und verringert die Wachsamkeit. Und das kann sich heute keine normaler Anleger mehr leisten.

Aber warum ist die Lässigkeit so weit verbreitet? Viele vermögende Privatleute wähen sich und ihr Geld in sicherer Obhut. Die Banken mit ihren Private-Banking-Beratern geben sich ja auch alle Mühe, ihnen dieses schöne Gefühl zu vermitteln.

Die Realität sieht aber anders aus. Auch Private-Banking-Berater sind nur Vertriebsmitarbeiter. Sie haben Umsatzziele. Daher leiden sie an einer fatalen "Verengung des Gesichtswinkels" - sie betrachten Ihre "individuelle" Situation durch die Brille der eigenen Bankprodukte und der zu erzielenden Provisionen:

- Ein Bankberater berät immer mit "Tunnelblick".
- Er schaut niemals offen auf den ganzen Fächer der Möglichkeiten, die man heute im Blick haben muss.

Oder können Sie sich vorstellen, dass ein Berater einer Bank Ihnen empfiehlt, Sie sollten einen großen Teil Ihrer Liquidität in physischen Edelmetallen platzieren und damit eine Sachwertsicherheit als Gegenpol zum maroden Papiergeldsystem zu besitzen?

Natürlich nicht! Sein Ausgangspunkt ist ein anderer und läuft Ihren Interessen entgegen: *Wie hole ich möglichst viel Provision und Gebühren für meine Bank heraus, ohne dass der Kunde es merkt?*

Der "Enteignungskoeffizient" bzw. der Vermögensfraß durch die Private-Banking-Kosten liegt höher, als viele glauben. Die Kosten werden bewusst verschleiert. So können die Banken einigermaßen unbemerkt ihre vermögenden Kunden "rentabilisieren", sprich: Sie können so mehr Gebühren aus ihnen herausholen.

Die Methoden werden immer feiner und sind für das unbedarfte Auge nicht zu durchschauen. In einzelnen Fällen ist die Grenze zur Unverschämtheit deutlich überschritten.

Diese Zustände hat inzwischen auch das Finanzinstitut Tetralog durch eine umfangreiche empirische Studie bestätigt, die das Institut im Auftrag der Zeitschrift "Capital" durchführte. Einmal mehr sprechen die Ergebnisse eine deutliche Sprache. In vielen Fällen beträgt die Auslaugung durch offene und versteckte Kosten zwischen 3% und 5%:

"Die exklusive Untersuchung bringt ans Licht, wie dreist selbst renommierte Adressen [...] ihren vermögenden Privatkunden Gebühren und teure Produkte unterjubeln."

(Capital 9/07, S. 24/25)

Zudem stellt die aufsehenerregende Studie fest, dass sich hinter vielen Empfehlungen nur eine teure Form von "Retail-Banking" verbirgt: Der Berater stellt hierbei aus Standardprodukten der Bank ein gemischtes Depot zusammen - alles andere also als eine durchdachte Portfolio-Strategie, die sich allein am Wohl des Kundenvermögens orientiert.

Sicherlich darf man nicht alle Banken über einen Kamm scheren. Das ist auch nicht meine Absicht. Es gibt durchaus Beispiele für sehr gute Leistung zu gerechtfertigten Kosten.

Aber dies ist nicht der Punkt. Ich möchte scharf akzentuieren: Glauben Sie nicht, Ihr Vermögen sei schon allein deshalb in guten Händen, weil Ihnen der Berater unerwartet höflich begegnet, kompetent wirkt, sich mit Ihnen ausführlich unterhält und Ihnen zu Weihnachten exklusive Geschenke ins Haus schickt.

Sie dürfen deshalb auf keinen Fall darauf verzichten, sich über die Zusammenhänge selbst "schlau zu machen". Selbst wenn Sie möglichst viel delegieren möchten, sollten Sie dafür eine Strategie haben, die bestimmte Risiken verringert.

Um den kritischen Verstand der Kunden auszuschalten, fahren die Banken bei vermögenden Privatkunden eine Sympathie-Attacke auf den ökonomischen Verstand. *"Als Privatbank bestimmen traditionelle Werte unser Handeln ...", "über 130-jährige Tradition...", "Diskretion ... Vertrauen ..."* - solche Beteuerungen sind typisch für die Werbung der Privatbanken. Über Gebühren und tatsächliche Leistung redet man dagegen nicht so gerne, geschweige denn so offen ...

Die Kunden sollen vor allem das *Gefühl* erhalten, gut aufgehoben zu sein. Doch hinter der mehr oder minder geschickt entwickelten Vertrauensbeziehung verbergen sich:

- Rückvergütungen der Fondsgesellschaften (sogenannte "Kick-backs"),
- schwache Renditen,
- Fehlinvestitionen und mangelndes Risiko-Management,
- systematische steuerliche Nachteile, „versteckte“ weiche Kosten.

**Wussten Sie zum Beispiel, dass die Fondsgesellschaften inzwischen schon gewohntermaßen von der jährlichen Management-Gebühr bis zu 50% an die Bank zurückgeben? Wofür?! Die Bank managt doch den Fonds überhaupt nicht, sondern nur das Wertpapierdepot (wofür sie ja auch bereits eine Vergütung bekommt).**

Meiner Meinung nach handelt es sich hier um eine Art Korruption, weil die zusätzlich gezahlten Managementgebühren die Neutralität der Bankberater beeinträchtigen (um es milde auszudrücken).

Bitte führen Sie sich das einmal klar vor Augen: Eine Bank vermittelt Ihnen als Privatinvestor den Fonds X; solange Sie diesen Fonds im Depot haben, bekommt die Bank Jahr für Jahr von Ihnen eine Depotgebühr und von der Fondsgesellschaft einen prozentualen Anteil von der Managementgebühr ("Bestandsprovision"). Dies wirkt wie eine Zusatz-Inflation: Ihr Vermögen erleidet dadurch einen völlig unnötigen Geldschwund von rund 1% pro Jahr.

Nun ja, denken Sie jetzt vielleicht, 1% kostet es eben - soo viel ist das doch nicht ... aber es kommen ja noch weitere Abzüge hinzu: Beispielsweise die Steuern, die offen berechneten Gebühren der Banken, die allein zwischen 1,5% und etwas über 3% betragen können, ganz zu schweigen vom Ausgabeaufschlag, der in der Regel bis zu 5% beträgt ... Das läppert sich zu beträchtlichen Summen.

Ich stelle nicht in Abrede, dass 6% Rendite ein immerhin befriedigendes Ertragsniveau darstellt. Doch was bleibt nach Abzug der echten Inflation übrig?

Ich sage es Ihnen, so wie es ist:

- Ihr Vermögensverwalter präsentiert Ihnen alljährlich eine "ordentliche" Rendite von 5 oder 6% ...
- ... aber real nimmt Ihr Geld ab, ohne dass Sie auch nur 1 Euro ausgegeben hätten.

Rechnen wir doch einmal grob zusammen: echte Inflation 7%, Depotgebühren, Management-Gebühr und Kick-backs ergeben zusammen noch einmal mindestens 2%, Höchstsatz-Steuern auf 6% Rendite macht circa weitere 2,5%. Das macht zusammen 11,5% Abzug gegenüber 6% Rendite. Die Fässer Ihres Vermögens haben viele kleine Lecks, aus dem die Münzen und Scheine heraussickern...

Male ich Horrorszenarien? Das liegt mir fern. Bitte bedenken Sie:

Bei mittlerer Risikoakzeptanz haben die europäischen Privatbanken 2006 im Durchschnitt gerade mal eine Performance von 5,6% erzielt, gemessen am FTSE Private Banking Index.

Dieser Index fasst die Anlageergebnisse von immerhin 40 europäischen Banken für den vermögenden Privatkunden zusammen und wird auch von den Banken selbst als Messlatte eingesetzt (kein Wunder, sie liegt ja nicht gerade hoch).

Der Vermögensschwund von 0,5% jährlich ist gering - aber was für ein erbärmliches Ergebnis bei so hohem Aufwand! Und was noch wichtiger ist: Ein solchermaßen gemanagtes Depot liefert keinen Beitrag zum Ausgleich von Risiken bei Ihren Immobilien oder anderen Vermögensgegenständen.

Gewiss: Einige Vermögensverwalter sind besser als der Durchschnitt (und andere zwangsläufig schlechter). Aber sehen Sie die prinzipielle Erosionsgefahr, in der Ihr Vermögen schwebt?! Selbst wenn Sie äußerst sparsam damit umgehen? Alles geht seinen "normalen" vermögensverwalterischen Gang, die Durchschnittsrendite wird ungefähr erreicht - und nichtsdestotrotz werden die Fundamente Ihrer Existenz stetig dünner!

Wenn nun noch etwas Unvorhergesehenes geschieht? Eine besondere Belastung oder ein Einbruch an den Märkten? Dann kann es eng werden, schneller als man dies kurz zuvor noch gedacht hat. Der gewohnte Lebensstandard ist dahin. Sie verlassen den Club der Vermögenden und irgendwann lädt Sie auch Ihre Bank nicht mehr zu den Beratungsgesprächen ein ...

Der Vermögensfraß - die kriechende Auflösung von Vermögenswerten - ist eine häufige Erscheinung, die schnell einmal einige 10.000 bis 100.000 Euro und noch mehr vernichten kann. Er entsteht meist infolge von nicht identifizierten oder mehr oder weniger bewusst ignorierten Risiken. Sie bleiben unbearbeitet und unbeachtet und entfalten so ihre Wirkung, manchmal langsamer, manchmal schneller, und manchmal bis zur Verarmung.

## **Stoppen Sie den heimlichen "Vermögensfraß"!**

Der Vermögensschwund lauert an vielen Stellen.

Bitte bedenken Sie:

Wenn Sie den "Vermögensfraß" um 2% drücken, haben Sie bei 1 Million Euro Anlagekapital in 10 Jahren 219.000 Euro mehr Vermögen, nach 20 Jahren sogar 486.000 Euro!

Dies ist das Minimum, das Sie erzielen können. Es ist aber noch mehr möglich.

Der "lässige" Umgang mit Vermögen lässt dieses Geld zum Fenster hinausflattern und hintertreibt dadurch langfristig die Substanz. Machen Sie nicht diesen Fehler!

Die Betroffenen merken zunächst kaum etwas (oder wollen es nicht merken), bis sie sich eines Tages eingestehen müssen, dass sie *"finanziell schon einmal bessere Zeiten erlebt"* haben...

Waren sie denn die ganze Zeit schlecht beraten? Fehlten Ihnen Informationen?

Beides trifft gelegentlich zu. Oft spielen auch Fehler eine Rolle, die allein der Betroffene selbst zu verantworten hat. Warnungen werden überhört, man lebt lässig bis fahrlässig über seine Verhältnisse, "versenkt" zu viel Geld in extrem teure Hobbys oder dergleichen.

Ich kann niemandem helfen, der ständig über seine Verhältnisse lebt. Allen anderen helfe ich mit Informationen und klaren Empfehlungen, das zu tun, was ihr Vermögen schützt und ihren Lebensstandard bewahrt.

Damit Sie später nicht sagen müssen: Warum hat mir das keiner früher gesagt ...

## **Risikofaktor 5: Kapitulation vor dem totalitären Steuerstaat**

Die Steuergesetzgebung und die Steuerrechtssprechung ist Willkürrecht. Das ist keine zugespitzte Formulierung. Ich könnte Ihnen tonnenweise Belege dafür auf den Tisch legen.

Auch das Gebaren der Finanzämter ist oft sehr eigenmächtig, was sich daran erkennen lässt, dass es oftmals von Landkreis zu Landkreis unterschiedlich ist. Gut möglich, dass Sie die Tyrannei von Finanzämtern und Steuergerichtsbarkeit schon selbst am eigenen Leibe erfahren haben.

### **Staatliche Kontoprüfung: Mehr als 100.000 Abfragen - plus 50% gegenüber Vorjahr**

2006 war die Zahl staatlicher Kontenabfragen erstmals sechsstellig und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 50% auf 106.415 Prüfungen gestiegen.

Dabei bewegt sich der deutsche Staat zum Ausgleich seiner jahrzehntelangen Misswirtschaft immer mehr in Richtung Steuer-Totalitarismus. Nichts und niemand soll ihm mehr entgehen. Ich habe nichts dagegen, dass die Menschen steuerlich gleich behandelt werden, bin aber ein entschiedener Gegner des Trends, dem Bürger mehr und mehr Geld aus der Tasche zu ziehen und die notwendige Haushalssanierung allein über die Einnahmeseite durchzuführen, während bei den Ausgaben praktisch nichts passiert.

Sie haben das Recht, sich ab sofort dagegen zu wehren!

Die Gesamtsteuerlast ist gerade für Vermögende stetig gestiegen. Lassen Sie sich das Geld nicht wehrlos aus den Taschen ziehen. Sie dürfen und müssen sich der tausend Hände, die nach Ihrem Vermögen greifen, erwehren. Nutzen Sie alle legalen Wege, die es noch gibt.

Ich berichte regelmäßig und nenne Ihnen natürlich auch die Taktiken, von denen Ihnen Ihr Bankberater nichts weiß oder sagen darf.

Wer heute Rücklagen aus versteuerten Einkünften in egal welcher Höhe hat - ob 10.000 Euro, 100.000 Euro oder 1 Million - der hat in meinen Augen fast schon eine Art "Naturrecht" auf Widerstand. Schauen Sie um Himmels willen nicht schreckstarr zu, wie Ihnen Ihr redlich erworbener und bereits hoch versteuerter Besitz Schritt für Schritt vom Staat wieder abgerungen wird.

Dies ist leider momentan in Deutschland und einigen anderen europäischen Ländern der vorherrschende Trend. Statt den Steuerwettbewerb mit den Ländern aufzunehmen, die zurückhaltender agieren, zielen die deutschen Politiker auf die Errichtung eines totalitären Steuerkraken.

### Sparerfreibeträge - der Trend zeigt seit Jahren abwärts!

	1993-1999	2000-2001	2002-2003	2004-2006	seit 2007
Ledige	3.068 €	1.534 €	1.550 €	1.370 €	750 €
Verheiratete	6.136 €	3.068 €	3.100 €	2.740 €	1.500 €

Inhaber von liquidem Vermögen sind innerhalb der letzten 10 Jahre ein ums andere mal schlechter gestellt worden, während die sogenannten "Schlupflöcher" verbaut wurden.

- Die Freistellungsbeträge sind seit den 90er Jahren in mehreren Stufen um 83% (!) gesenkt worden... (aber die Bürger sollen mehr für ihre private Vorsorge tun!)
- Die Möglichkeiten, Erträge und Verluste miteinander auszugleichen, sind brutal eingeschränkt worden.
- Der steuerliche Rahmen von Kapitallebensversicherungen ist verschlechtert worden.
- **Mit der demnächst geltenden "Abgeltungssteuer" macht sich der Staat zum 25%-Teilhaber sämtlicher Wertpapierdepots in Deutschland - er nimmt jetzt praktisch an sämtlichen Erträgen des angelegten Vermögens teil, das sich die Deutschen im Laufe der Jahrzehnte angespart haben.**
- Typisch Willkürherrschaft: An den Kosten für Wertpapierorders, Depotführung, Informationsbeschaffung etc. beteiligt sich der Staat dann natürlich nicht mehr - die Werbungskosten werden auf absolut lächerliche 51 Euro pauschalisiert.
- In Fällen von Kleinstgewinnen zahlen Sie künftig sogar Steuern, obwohl Sie nach Abzug der Kosten gar keinen Gewinn gemacht haben!
- Parallel dazu wurde das Bankgeheimnis in Deutschland geradezu in sein Gegenteil verkehrt - staatliche Anfragen müssen von den Banken beantwortet werden. **Damit sind die deutschen Banken nur noch die verlängerte Datenbank der Finanzämter!**
- Endgültig totalitär werden die Zustände dann demnächst sein, wenn jeder Europäer seine Steuer-Identifikationsnummer verpasst bekommt. Diese Nummer werden Sie nie wieder los. Sie erscheint künftig auf jeder Ihrer Kartenzahlungen und in jeder Überweisung. Die Einführung beginnt bereits Mitte 2007.
- Eine weitere "Nettigkeit" unserer Regierung: Seit Januar 2006 ist auch der Sonderausgabenabzug für Steuerberatungskosten Vergangenheit - nicht einmal Bücher, um sich schlau zu machen, können Sie mehr absetzen...

Das Resultat kennen Sie: Während die Wirtschaft in Deutschland zum ersten Mal seit vielen Jahren Aussicht auf einen halbwegs zufriedenstellenden Konjunkturaufschwung hat und ein Wachstum von über 2% erwartet wird, *sind die Einnahmen des Fiskus beispielsweise im März 2007 gegenüber dem Vorjahr um 16,4% gestiegen.*

Demnächst wird es dann heißen, die Politiker hätten die Neuverschuldung gesenkt - aber die Wahrheit ist, dass daran kein einziger Politiker oder Beamter beteiligt war, sondern Sie und die Millionen anderen, die immer frecher abkassiert werden.

Was ist die Perspektive? Der Trend ist klar. Das Vermögensrisiko Steuergesetzgebung war für Deutsche noch nie so groß wie heute. Es wird Ihnen - salopp formuliert - immer mehr abgeknöpft. Gegen diesen Teil des Vermögensfraßes *müssen* Sie sich genauso wehren wie gegen Inflation oder magere Renditen.

Wenn von Ihrem Besitz auch das Wohl und Wehe anderer abhängt - Familienmitglieder, Angestellte oder der eine oder andere gute Zweck, den Sie regelmäßig unterstützen möchten - dann dürfen Sie sich in der Pflicht sehen, *alles* für den Erhalt Ihrer Vermögensgrundlagen zu tun, was getan werden kann.

Erhalt oder Zerstörung Ihrer Kapitalkraft hängen maßgeblich davon ab, dass Sie nicht lethargisch zuschauen, wie der Staat ausprobiert, bis zu welchem Punkt Sie sich ausräubern lassen.

### **Risikofaktor 6: Alles, was schief gehen kann, geht auch schief.**

Hinter vielen Gefahren steht noch ein viel größeres, übergreifendes Risiko, das heutzutage leider völlig unterschätzt wird: das absolut unzureichende Risiko-Management im Rahmen der Vermögensverwaltung. Denn Banken, Vermögensverwalter und Finanzberater, genauso wie viele Vermögende selbst, betreiben - wenn überhaupt - ein Risikomanagement auf dem Niveau von 1980, indem sie sich auf die klassische Portfoliotheorie beschränken.

Die Portfoliotheorie war unfraglich ein großer Schritt nach vorne. Sie begründete ein mathematisches Modell zur Strukturierung von liquidem Vermögen. Die Grundaussagen sind inzwischen über 50 Jahre alt. Die Formel hinter der Theorie ist aufwendig und kompliziert und eigentlich nicht wirklich praxistauglich: Bei 100 Wertpapieren sind z.B. mehr als 5.000 Daten zu erheben und 100 Gleichungen zu lösen.

Der mit dem Nobel-Preis ausgezeichneten Portfoliotheorie liegen Gedanken zum Risikomanagement zugrunde, denen man heute nicht mehr so naiv folgen kann. Gemäß dem uralten Motto, dass man nicht seinen gesamten Besitz auf ein Schiff laden sollte, verteilt man das Vermögen auf mehrere Anlageklassen bzw. -instrumente und innerhalb der Klassen wiederum auf verschiedene Werte - fertig ist die Risikoabschwächung auf der einen Seite und das wahrscheinliche Erreichen einer bestimmten Durchschnittsrendite auf der anderen Seite ...

Aber glauben Sie, dass die Welt heute noch so einfach funktioniert? Tun Sie's lieber nicht. Gerade die hellsten Köpfe der Branche haben längst Zweifel. Sie nehmen an, dass der Sicherheitseffekt der traditionellen Diversifikation angesichts der heutigen globalen Risiken verpufft.

So meinte erst unlängst einer der erfolgreichsten und renommiertesten deutschen Vermögensverwalter, Jens Erhardt:

"Es könnte sein, dass durch einen externen Schock alle Märkte gleichzeitig nach unten abdrehen. Es ist nicht einmal sicher, dass bei fallenden Aktienmärkten wenigstens die Anleihekurse steigen würden." (Handelsblatt, 15.2.2007)

Und der Schock muss die Märkte nicht unbedingt "extern" treffen. Auch marktinterne Nervenanschläge sind denkbar. Aus zwei Gründen:

1. **Die globalen Finanzmärkte sind heute fast nur noch ein einziger Markt mit "Regionalbörsen", die gewissermaßen verschiedene Segmente repräsentieren.** Die großen Wirtschaftsräume USA, Asien und Europa bilden ein so enges Geflecht wechselseitiger Abhängigkeiten wie nie zuvor. Wir sind noch nicht bei der Welt-Binnenwirtschaft angekommen. Doch der Trend dorthin zeichnet sich klar ab. Bis vor 2 Jahren war die Börse in Shanghai eine Erscheinung von mikroskopischer Bedeutung für die internationalen Märkte - jetzt hat sie bereits großes Gewicht, zumindest psychologisch. Mit der Verflechtung wächst das Risiko. Gerät ein bedeutendes Land "unter Wasser" (eventuell sogar buchstäblich durch eine große Naturkatastrophe), breitet sich die Druckwelle sofort rund um die Erde aus und erfasst sämtliche Anlageklassen. Alle Boote werden nass oder gehen unter - die klassische Diversifikation zieht dann nicht mehr. Die Folge ist, dass Sie ganz neue "Versicherungsarten" für Ihr Kapital in Ihre Vermögensstruktur einbauen müssen - oder Ihr Vermögen fährt unter Umständen riesige Verluste ein.

2. **In Zinssenkungsphasen bilden sich immer wieder sogenannte "Liquiditätsüberhänge".** Sprich: Wenn das Geld billiger zu haben ist, greifen große Marktkräfte zu und pumpen sich mit Krediten voll. Die Geldmenge wächst massiv an und das Geld fließt in Akquisitionen, Spekulationen ... eben jede Art von Finanzanlagen. Dieser Marktfaktor hat Ausmaße angenommen, die vielen Beobachtern große Sorgen machen. Die amerikanische Zentralbank hat bereits aufgehört, das Geldmengenwachstum zu veröffentlichen - durch plumpes Verschweigen kann man natürlich die Märkte vor einem Schock bewahren, allerdings höchstens vorübergehend. Gegenwärtig spielen in sämtlichen Anlageklassen - Aktien, Immobilien, Rohstoffe, Anleihen - finanzierte ("gehebelte") Investments eine immer größere Rolle. Wie groß diese Rolle tatsächlich ist, ist allerdings unbekannt.

Viel geredet wurde diesbezüglich zuletzt über die Yen-Carry-Trades: Hiroshi Watanabe, Japans stellvertretender Finanzminister und Mann am Interventionsknopf, schätzte die Summe der Yen-Carry-Trades auf derzeit 200 bis 300 Milliarden US-\$. Im Prinzip besteht ein Carry-Trade aus der Kombination eines kurzfristigen Kredits mit einer langfristigen Anlage. Ein Beispiel: Ein japanischer Investor besorgt sich bei einer japanischen Bank ein kurzlaufendes Yen-Darlehen (sogenannter Übernacht-Kredit) zu einem sehr günstigen Zins von 1% pro Jahr. Das Geld wechselt er dann in US-Dollar und legt es in langlaufenden US-Staatsanleihen zu 5% pro Jahr an. Der Übernacht-Kredit wird dabei jeden Tag zu den aktuellen Konditionen erneuert. Bei einem relativ stabilen Zinsniveau ist damit eine Rendite von 4% im Jahr drin, und zwar auf Pump! Eigentlich ein geniales Geschäft. Wäre da nicht der Wechselkurs. Verliert der US-Dollar gegenüber dem Yen an Wert, geht der Zinsvorteil verloren.

Das zweite Problem sind steigende Zinsen in Japan, die die Rendite ebenfalls empfindlich schmälern können.

Beides zeichnet sich derzeit ab: Sowohl steigende Zinsen in Japan als auch eine Aufwertung des Yen. Und beides spricht für eine Auflösung der Carry-Trades. Passiert dies im großen Stil, wird dies erhebliche Auswirkungen auf die Finanzmärkte haben ... Auswirkungen, die kaum abzuschätzen sind. **Für Sie besteht darin ein erhebliches Vermögensrisiko! Hat Sie Ihr Bankberater schon mal darauf angesprochen, wie Sie Ihr Depot dagegen schützen können?**

Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, appelliere ich noch einmal: Sie können ein Vermögen heute nicht mehr allein mit den Methoden von gestern steuern. Wer sich mit einem üblichen Portfolio-Mix schon auf der sicheren Seite wähnt, ist im Irrtum. Er ist nicht auf der Höhe der heutigen Risiken - es ist unvermeidlich nur eine Frage der Zeit, bis die Defizite im Risiko-Management zu Tage treten. Die Folge: Vermögensverluste.

Ich taxiere die Wahrscheinlichkeit auf gute 80%, dass Mischanlagen ohne fortgeschrittenes Risiko-Management innerhalb der nächsten 5 Jahre mindestens eine böse Überraschung erleben.

Konservative Anleger laborieren mit entsprechenden "sicheren" Fondsprodukten häufig ohnehin schon mit einer nur sehr schmalen Performance. Schauen Sie sich beispielsweise den Portfolio-Fonds der Union Bancaire an (Konservatives Portfolio in Schweizer Franken).

### **3 Jahre lang investiert - Ergebnis: Absolut nichts verdient**

Solche Fonds konservativ zu nennen, ist eine Schönrederei. Sie sind zwar wegen ihrer *scheinbaren* Risikolosigkeit beliebt. Im Grunde sind es aber Vermögensfraß-Produkte. Sie fördern den langsamen Abstieg eines Vermögens, und sei es nur durch die Inflation. Und das hat mit konservativ von lat. "conservare" für "bewahren" oder "erhalten" nun gar nichts mehr gemein.

Besonders kritisch muss man den Renditemangel unter Risikogesichtspunkten sehen. Denn die Gewinndecke ist so extrem dünn, dass man bei einem großen Markteinbruch sofort dick in den Verlust rutscht.

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit für den Eintritt eines Ereignisses, das zu solch einer Krise führen könnte? Das ist schwer bezifferbar, aber laut dem amerikanischen Risikoforscher und Finanzprofessor Nassim Nicholas Taleb sind völlig unerwartete Ereignisse weit häufiger, als man gemeinhin meint. Tatsächlich stellen sie das eigentliche Hauptrisiko für jedes Vermögen dar.

Hier ein paar Ereignisse, mit denen man rechnen muss:

- Die amerikanische Wirtschaft schliddert in eine tiefe Depression. Auch China und Europa sind betroffen. Reihenweise brechen Aktienkurse zusammen, Anleihen fallen aus. Die Weltwirtschaft erlebt ihre tiefste Krise seit mehr als 80 Jahren. Greenspan rechnet damit, darf es aber nicht laut sagen ...
- Ein Mega-Vulkanausbruch in Nord-Mexiko wirft gigantische Staubwolken in den Himmel. Weite Teile der amerikanischen Agrargebiete liefern keine Ernte mehr ...
- Der Ölhafen von Saudi-Arabien wird durch einen Terrorangriff zu 50% lahmgelegt. Der Ölpreis schießt hoch auf über 200 \$ ...
- Eine Pandemie bricht aus. Sie fordert weltweit Millionen Opfer, lähmt die Wirtschaft ...
- Hacker gelingt es, in die Systeme einer der größten Banken einzudringen. Sie zerstören sämtliche Daten inklusive der Backups. Der gesamtwirtschaftliche Schaden ist unvorstellbar ...

Sie halten das eventuell für Übertreibungen? Nun, ganz ehrlich: Haben Sie vor dem 11. September geglaubt, dass solch ein verheerender Anschlag in nächster Zeit passieren würde? Haben Sie vor dem Mega-Börsen-Crash der Jahre 2000 und 2001 geglaubt, dass die Aktien in nächster Zeit dermaßen abstürzen würden?

Dies sind absolut mögliche Ereignisse - ich könnte Ihnen noch etliche weitere aufzählen, die denkbar sind. Insbesondere im Bereich der Naturkatastrophen und politischen Desaster muss man zukünftig auf Schlimmes gefasst sein.

Sie müssen in Anbetracht gewachsener und zum Teil ganz neuer Risiken einen Schwerpunkt darauf legen, Anlageempfehlungen und Steuertipps konsequent auch in Verbindung mit den Risiken zu betrachten. Professionelles Risikomanagement ist sozusagen eines der Kernthemen.

Ihr Vermögen ist ein Stück Freiheit. Auf Luxus kann man auch einmal ganz gut verzichten (ich jedenfalls), aber wer sich einmal eine gewisse Unabhängigkeit erworben hat, der möchte sie sicherlich nie wieder missen.

Allerdings benötigt man für den Erhalt seiner finanziellen Unabhängigkeit zunehmend die richtigen Informationen. Als Privatmann da heranzukommen, ist mit viel Zeit und manchmal auch mit hohem finanziellen Aufwand verknüpft, gelegentlich ist es auch schlichtweg unmöglich.

### **Es bleibt Ihnen nicht viel Zeit ...**

Seit Eichels Zeiten ist in Berlin nichts besser geworden. Die Besteuerung wird immer rabiater hochgefahren. Die Regierung hat die Umsatzsteuer gegen alle Bedenken erhöht, doch das reicht anscheinend immer noch nicht. Der Steurdurst des Staates ist schier unendlich.

Mit einem - wie ich es empfinde - fast totalitären Furor wird auf jeden Paragraphen Jagd gemacht, aus dem sich ein auch nur ein noch so kleiner "*Gestaltungsanreiz*" ergeben könnte. Und noch schlimmer findet es die Beamenschaft, wenn irgendwo eine "*Besteuerungslücke*" bleibt. "*Verbreiterung der Bemessungsgrundlage*" ist das Programmstichwort - von einer Verbreiterung der Sparsbemühungen hört man dagegen nichts ...

Was heißt das? Sie müssen sich überlegen, wie viel Zeit Ihnen überhaupt noch bleibt. Das Geld, das weg ist, ist weg.

Wenn Sie verhindern wollen, dass Ihre Vermögensgrundlage in den nächsten Jahren immer mehr aufgerieben wird, empfehle ich Ihnen, sofort in den Aktionsmodus zu wechseln.

Überlegen Sie nur einmal, welche Summen Sie bereits heute an Einkommensteuern, Kapitalertragssteuern, Dividendenbesteuerung, Umsatzsteuer und sonstigen "Vergnügungssteuern" pro Jahr zahlen. Es sind Zigtausende. Soll denn diese Summe noch weiter steigen und Ihre Existenzgrundlage nach und nach zerkleinern?!

Wie viel Vermögen wird durch die „echte“ Inflation verzehrt? (Laut Statistischem Bundesamt von 2005 betrug die „wahrgenommene“ Inflation 7,4%!) Das bedeutet für Sie: Ihr Vermögen muss sich in diesem Zeitraum mit 7,4% verzinsen oder entwickeln um real tatsächlich plus/minus Null erhalten zu bleiben. Alles darunter ist Vermögensverlust. Denken Sie darüber einmal nach!

Stoppen Sie Ihre Wehrlosigkeit und stellen Sie Waffengleichheit her!

Ich lade Sie dazu ein.